

Heinz W. Bartels
Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182
E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

Heinz W. Bartels, Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg

Als eMail Anhang: ev.kirchengemeinde.weilmuenster@ekhn-net.de
Ev. Kirchengemeinde Weilmünster | Frau Pfarrerin Konstanze Buddruss

Als Mailanhang: rathaus@weilmuenster.de
Herrn Bürgermeister Manfred Heep

Hamburg, 26. Februar 2013

Meine Anfragen zur ehemaligen Heilanstalt in Ihrer Gemeinde

Sehr geehrte Frau Pastorin,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Ende November des vergangenen Jahres stellte ich Ihnen in fast gleichlautenden Briefen Fragen zu der ehemaligen Landesheilanstalt in Ihrer Kommune. Mein besonderes Interesse in den Anfragen lag - und liegt noch immer - zu erfahren, wie in Ihren Gemeinden die Geschichte der Anstalt in Zusammenhang mit der Ermordung vieler Menschen während der NS Zeit aufgearbeitet wurde und wird.

Das Ergebnis meiner Anfragen ist für mich ernüchternd - für Sie sollte es peinlich sein: die Frau Pastorin liess mich wissen, dass Sie für solche Dinge keine Zeit habe; der Herr Bürgermeister antwortete gar nicht, er leitete die Anfrage an den Landeswohlfahrtsverband in Wiesbaden weiter (Von dort erhielt ich eine sehr umfangreiche Studie, die keine Antwort auf meine Fragen gibt, jedoch nützliche Informationen enthält). Für diese Reaktionen kann ich kein Verständnis aufbringen. Gerade in einer Zeit, in der Faschismus und Neofaschismus in der BRD ein beherrschendes Thema in Politik und Nachrichten ist, habe ich eine andere Behandlung meiner Fragen von der Politik in Person des Herrn Bürgermeisters und der Kirche in Person der Pastorin erwartet.

Zum Holocaust Gedenktag dieses Jahres nahm ich an einer Gedenkfeier in einer norddeutschen Kleinstadt teil. Sehr eindrucksvoll zeichnete der Bürgermeister die fortschreitende Entwicklung auf: " *Besonders erschreckend ist die Tatsache, dass der Studie zufolge (Studie der FES) Befragte gern auch die bescheidenste Demokratie gegen autoritäre Strukturen eintauschen würden, in denen vermeintlich Ordnung, Ruhe und Chancengleichheit herrscht*". Und weiter: "*Auschwitz ist*

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

das furchtbarste Wort, was wir haben! Unfassbar, wie konnten Menschen tagsüber andere Menschen, Frauen, Kinder erschießen, und abends Goethe lesen und Mozart hören?“

Der Herr Bürgermeister betonte, dass vor allem die Jugend bei der Arbeit gegen das Vergessen erreicht werden müsse. Eine Verdrängung der Nazizeit und deren Gräueltaten erleichtern rechtsextremem Gedankengut den Weg in die Gesellschaft. Er gehört genau wie Sie, Herr Bürgermeister, keiner Partei an und ist somit keiner Parteidoktrin unterworfen. Er und sicher auch Sie wurden von Bürgern in das Amt berufen im Glauben, dass eine Politik ohne Parteibindung von Vorteil für Ihre Kommunen sei. Ob das hier zitierte Stadtoberhaupt seinem Versprechen in Bezug auf die Jugend nachkommen wird bleibt abzuwarten. Als Agnostiker gilt für mich der Ausspruch von Dr. Faustus: *"Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube"*.

Ich habe in den vergangenen Monaten Einblick in die Arbeit der antifaschistischen Jugendbewegung erhalten dürfen. Unterstützung staatlicher und kirchlicher Institutionen finden sie kaum; im Gegenteil: vielfach wurden und werden sie von der Staatsgewalt so verprügelt, dass sie ein Krankenhaus aufsuchen mussten („Stöcke an Arm! Pfeffer los!“). Es hagelte Anzeigen und daraus folgende Strafverfahren. Dennoch lassen sie sich nicht entmutigen: am 27. Januar riefen sie auf zu einer Mahnwache. In strömendem Regen versammelte sich 50 Jugendliche friedlich auf einem zentralen Platz und zündeten ihre Lichter an. Ältere Menschen waren (leider) kaum zu sehen.

Eindrucksvoll war die Rede, in der das Gedicht "Todesfuge" des Dichters Paul Celan rezitiert wurde. Hierin heisst es:

*"Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet
der Tod ist ein Meister aus Deutschland"*

Die Ansprache endete mit dem Aufruf, der auch eine Losung des VVN-BdA ist:

**"Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!
Dass niemals geschehe was gestern geschah"!**

Das sind Auszüge aus den Gedanken junger Menschen, um die zwanzig Jahre alt. Sie opfern ihre Freizeit für Diskussionen, Recherchen und zum Nachdenken über die Vergangenheit und eine mögliche, bessere Zukunft. Das sollte für jeden Menschen in

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

Europa und der ganzen Welt beispielhaft sein!

Offensichtlich gehören auch Sie, Frau Pastorin, zu den Menschen, die kein Interesse daran haben, dass das Gedenken an eine grausame Zeit der Geschichte in diesem Teil Europas präsent bleibt als mahnendes Beispiel dafür wie Menschen zu tausendfachen Mördern werden. Ich verstehe eine Erziehung und Bildung - und die Kirche beansprucht ein Teil der Bildung und Erziehung zu sein - im Sinne des von Ihnen propagierten Glaubens und Ihrer Lehre auch dahingehend, dass man hier mahnend, aufklärend und präventiv tätig ist. Offensichtlich ist dies ein Irrtum; Sie tun nichts; andernfalls müssten Sie nur wenig Ihrer kostbaren Zeit aufwenden um meine Frage "Was unternahm Ihre Gemeinde in der Vergangenheit und was tut sie heute aktuell zur Aufarbeitung dieser sehr unrühmlichen Geschichte?" zu beantworten.

Gleiches gilt sinngemäss für Sie, Herr Bürgermeister. Sie sehen keine Notwendigkeit, auf meine Anfrage auch nur mit dem Hinweis zu antworten, dass Sie diese an den LWV geleitet haben. Das ist nicht nur unhöflich - solch unhöfliches Verhalten von Politikern erfahre ich oft, daran gewöhnen werde ich mich wohl nicht - es ist auch feige. Diese Nichtreaktion kann ich nicht nachvollziehen. Sicher: mit der Beantwortung von vielleicht unbequemen Fragen eines alten Menschen, der nicht zu Ihren möglichen Wählern gehört, können Sie keinen Vorteil für Ihre Person erreichen. Im Gegenteil: mögliche Aussagen könnten zu Ihrem Nachteil ausgelegt und gegen Sie Verwendung finden. Aber: auch die Nichtantwort kann notwendige und angemessene Verwendung finden.

Ich werde weiter nachforschen. Viele Gespräche mit und Erzählungen von Opfern und deren Nachkommen zeigen mir die Notwendigkeit dazu; ebenso die Lektüre von Berichten und Dokumenten. Lesen Sie die Rechercheergebnisse z.B. von Ernst Klee. Dabei müssen Sie nachdenklich werden in Kenntnis der Tatsachen über den Übergang von der Gewaltherrschaft (Befreiung) zu einer viel gelobten „Demokratie“. Es waren viele der Verbrecher aus Kreisen der Medizin, der Justiz und der Verwaltung, die sich nach Kriegsende gegenseitig als Zeugen gedient haben und wieder in ihren alten Netzwerken zu einflussreiche Positionen gelangt sind! Nach dem Ende der NS-Herrschaft wurde unzureichend ermittelt; es kann nicht sein, dass alle leitenden Personen des Personals der Landesheilanstalt in Ihrer Gemeinde als unschuldig erkannt und die Verfahren eingestellt wurden. Diese Entwicklung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der BRD bis heute; die Behandlung der NSU-Verbrechen zeigt dies sehr deutlich.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz W. Bartels